

Beiträge aus der Forschung BAND 227

Christoph Kaletka | Katrin Bauer | Ralf Kopp | Daniel Krüger | Marthe Zirngiebl

Stärkung Sozialer Innovationen an deutschen Hochschulen



Impressum

Beiträge aus der Forschung, Band 227

ISSN: 0937-7379

Dortmund 2026

Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs)

Fakultät Sozialwissenschaften | Technische Universität Dortmund

Evinger Platz 17

D-44339 Dortmund

Email: information.sfs@tu-dortmund.de

<https://sfs.sowi.tu-dortmund.de/>

Förderhinweis

Diese Publikation entstand im Rahmen des Teilvorhabens „Hochschulnetzwerk und Wissenstransfer soziale Innovation“ im Verbundprojekt „Plattform Soziale Innovation und Gemeinwohlorientierte Unternehmen (SIGU-Plattform)“. Das Projekt wird seit dem 01.05.2023 gefördert. Zunächst erfolgte die Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Seit 2025 erfolgt die Förderung durch das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt. Förderkennzeichen: 16SIPL20C.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

Inhaltsverzeichnis

<u>Executive Summary</u>	4
<u>1. Vorbemerkungen</u>	6
<u>2. Soziale Innovationen: Ausweis der Innovationsfähigkeit der ganzen Gesellschaft</u>	8
<u>3. Innovationspolitik und -forschung</u>	9
<u>4. Soziale Innovationen als Forschungs- und Handlungsfeld von Hochschulen</u>	10
<u>5. Zum Status Quo der Verankerung von Sozialen Innovationen im deutschen Hochschulsystem</u>	14
<u>6. Das Netzwerk Wissenschaft: Vielfältige Aktivitäten und Initiativen – ein gemeinsames Anliegen</u>	22
<u>7. Anregungen für Wissenschaft, Praxis und Politik zur Verankerung Sozialer Innovationen an Hochschulen</u>	28
<u>8. Schlussbemerkungen</u>	30
<u>Literaturverzeichnis</u>	31

Executive Summary

Soziale Innovationen sind Ausdruck des gesellschaftlichen Innovationspotenzials und adressieren zentrale gesellschaftliche Herausforderungen. Initiativen weltweit zeigen, wie durch neue Formen der Zusammenarbeit, Problemlösung und Ressourcennutzung sozialer Wandel angestoßen werden kann. In Deutschland hat sich das Thema vom Nischenthema zu einem zentralen Handlungsfeld der Innovationspolitik entwickelt. Die Integration in die deutsche Innovationsstrategie, Förderprogramme und politische Maßnahmen unterstreichen die wachsende Relevanz Sozialer Innovationen.

Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen spielen eine Schlüsselrolle bei der Weiterentwicklung Sozialer Innovationen. Sie agieren in den drei Missionen Forschung, Lehre und Dritte Mission/Transfer, koordinieren Wissen, übernehmen Verantwortung im Netzwerkmanagement und tragen zur Entstehung, Bewertung und Verbreitung Sozialer Innovationen bei. Formate wie Reallabore und Social Innovation Labs ermöglichen praxisnahe Forschung und transdisziplinäre Zusammenarbeit.

Um die vielfältigen Aktivitäten sichtbarer und strategisch wirksamer zu machen, wurde im Rahmen der vom BMFTR finanzierten SIGU-Plattform das Netzwerk Wissenschaft initiiert. Der bisherige kollaborative Arbeitsprozess im Netzwerk Wissenschaft kulminiert in verdichteten, impulsartigen Überlegungen zu möglichen Maßnahmen verschiedener Akteur:innen, die auf eine nachhaltige Verankerung des Themenfeldes im Hochschul- und Wissenschaftssystem abzielen. Im Mittelpunkt standen unter anderem:

- Integration in Hochschulstrategien und Bildungssysteme, um Problemlösungskompetenzen und Innovationskultur zu stärken
- Zusammenführung verschiedener Formen der Wissensproduktion und Ausbau von Kompetenzen in der Hochschullehre
- Etablierung in Innovationspolitik und Förderpraxis zur Verstetigung und Skalierung von Wirkungen
- Förderung einer internationalen Sichtbarkeit und Vorreiterrolle deutscher Forschung im Themenfeld

Seit Ende 2023 haben sich im Netzwerk Wissenschaft eine selbstorganisierte, arbeitsfähige Struktur und zweckdienliche Kooperationsformate etabliert, die den Austausch, die Zusammenarbeit und die strategische Weiterentwicklung Sozialer Innovationen an Hochschulen unterstützen.



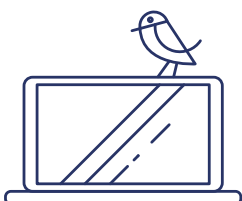
Zentrale Zielstellungen des Netzwerkes sind:

Gemeinsam wachsen – Aufbau einer aktiven, sektorübergreifenden Community

Gemeinsam lernen – Förderung von Wissenstransfer, kollegialem Lernen und transdisziplinärem Dialog

Weiterdenken – Entwicklung strategischer Impulse für die strukturelle Verankerung Sozialer Innovationen im Hochschul- und Wissenschaftssystem

Gemeinsam gestalten – Stärkung der Sichtbarkeit und Wirkung von Sozialen Innovationen durch Kommunikation und Vernetzung



Laufende Aktivitäten, Arbeitsergebnisse, Möglichkeiten der Information und Mitwirkung finden Sie im **Netzwerk Wissenschaft der SIGU-Plattform.**

1. Vorbemerkungen

Vor dem Hintergrund wachsender globaler Herausforderungen – von sozialer Ungleichheit über ökologische Krisen bis hin zur Erosion gesellschaftlicher Institutionen und demokratischer Teilhabe – gewinnt das Konzept Sozialer Innovation als Leitmotiv gesellschaftlicher Entwicklung an Bedeutung. Soziale Innovationen entstehen dort, wo Akteur:innen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und intermediären Organisationen gemeinsam neue Wege erproben. Durch die Transformation sozialer Praktiken, Institutionen und Beziehungen tragen sie zur Bewältigung komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen bei und stärken Resilienz, Zusammenhalt und Gemeinwohlorientierung.

Während technologische Innovationen seit langem und unvermindert im Zentrum innovationspolitischer Strategien stehen, wird zunehmend deutlich, dass nachhaltiger gesellschaftlicher Wandel nur gelingen kann, wenn auch soziale Innovationsprozesse, im Sinne neuer Formen sozialen Handelns, Kooperierens und Organisierens gesellschaftlicher Beziehungen, besser verstanden und systematisch gestärkt werden.

Im Fokus dieser Publikation steht die Frage, wie Soziale Innovationen zunehmend in das bestehende Innovationssystem integriert und als Bestandteil einer erweiterten Innovationspolitik auch im deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystem verankert werden können. Aufbauend auf einer missionsbezogenen und -übergreifenden Positionsbestimmung praktischer Aktivitäten, strategischer Ansätze und bestehender Förderstrukturen werden Verbesserungspotenziale und konkrete Ansatz-

punkte für die Weiterentwicklung Sozialer Innovationen im Hochschul- und Wissenschaftskontext aufgezeigt.

Nach mehr als drei Jahren intensiver Zusammenarbeit mit Hochschulen und wiss. Einrichtungen stellen wir fest: Soziale Innovationen werden für Wissenschaftler:innen, Verwaltungsmitarbeitende und Studierende zunehmend relevant – in Forschung, Lehre und der „Dritten Mission“. Allerdings sind diese Aktivitäten bislang nur begrenzt strukturell und institutionell verankert. Um das Themenfeld Sozialer Innovationen an wissenschaftlichen Einrichtungen weiterzuentwickeln, um ihre spezifischen Wirkmechanismen und erforderlichen Rahmenbedingungen besser zu durchdringen, bedarf es langfristiger Unterstützung und gezielter Förderung. Diese Publikation setzt Impulse für eine Hochschulpolitik, die die Bedeutung und Eigenständigkeit Sozialer Innovation erkennt und sie im Rahmen eines ganzheitlichen Innovationskonzepts mit technologischen und ökonomischen Ansätzen verbindet. Sie richtet sich an hochschulbezogene Entscheidungsträger:innen, Forschende, Lehrende und Transferbeauftragte, sowie an Akteur:innen aus Politik, Zivilgesellschaft, Unternehmen und intermediären Organisationen, die soziale Innovationsprozesse und gesellschaftlichen Wandel aktiv gestalten.

Gliederung

Die Publikation gliedert sich in inhaltlich aufeinander aufbauende Kapitel: **Kapitel 2** beleuchtet Soziale Innovationen als Ausdruck gesellschaftlichen Innovationspotenzials und zeigt, wie Initiativen weltweit gesellschaftliche Herausforderungen adressieren und soziale Wandelprozesse anstoßen. **Kapitel 3** zeichnet die Entwicklung Sozialer Innovationen vom Nischenthema zu einem zentralen Handlungsfeld der Innovationspolitik nach, mit besonderem Fokus auf die deutsche Innovationsstrategie sowie ihre Verankerung in Förderstrukturen und politischen Programmen. In **Kapitel 4** wird der Blick auf Entwicklungen von Sozialen Innovationen als Handlungsfeld in Forschung, Lehre und Transfer an Hochschulen sowie auf die Etablierung von Formaten wie Reallaboren und Social Innovation Labs gerichtet. Darauf aufbauend widmet sich **Kapitel 5** der aktuellen Verankerung Sozialer Innovationen an Hochschulen in Deutschland und zeigt Institutionalisierungsprozesse, ressortüber-

greifende Strategien und kooperative Formate auf. **Kapitel 6** stellt das im Rahmen der SIGU-Plattform initiierte Netzwerk Wissenschaft vor, das seit Ende 2023 eine selbstorganisierte Struktur für Austausch, Zusammenarbeit und strategische Weiterentwicklung Sozialer Innovationen in Forschung, Lehre und Transfer bietet. Skizziert werden Ziele, Akteur:innen, Arbeitsformate, bisherige Aktivitäten sowie Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung und Sichtbarmachung von Initiativen. **Kapitel 7** bündelt die im Netzwerk erarbeiteten Impulse und leitet daraus Handlungsempfehlungen für Hochschulen, Wissenschaftspolitik und Praxis ab, um Soziale Innovationen nachhaltig zu verankern, Kompetenzen zu stärken, Wirkung zu entfalten und die internationale Position Deutschlands im Themenfeld auszubauen. **Kapitel 8** schließt mit kurzen Schlussbemerkungen.

Danksagung

Das Netzwerk Wissenschaft lebt vom Engagement vieler Akteur:innen. In dieser Broschüre sind die fachlichen Beiträge und Diskussionen der vergangenen Jahre gebündelt – allen hieran Beteiligten danken wir herzlich.

Unser besonderer Dank gilt Prof. Gerald Beck (Hochschule München), Michael Kriegel (TH Rosenheim) sowie Dr. Judith Terstriep und Dr. Anna Butzin (Institut Arbeit und Technik, Gelsenkirchen) für ihre strategische Beratung und tatkräftige Unterstützung. Ebenso danken wir allen Engagierten im SIGU-Wissenschaftsnetzwerk, deren vielfältige Expertisen diese Arbeit maßgeblich bereichert haben.

Ein großes Dankeschön gilt außerdem unseren wissenschaftlichen Hilfskräften Carlotta Buchholz und Alexander Dederichs für ihre engagierte und kluge Unterstützung.

2. Soziale Innovationen: Ausweis der Innovationsfähigkeit der ganzen Gesellschaft

Weltweit zeigen unzählige Initiativen die enorme thematische Bandbreite und das Potenzial Sozialer Innovationen, gesellschaftliche Herausforderungen zu bewältigen (Howaldt et al. 2016). Sie verweisen auf das Innovationspotenzial der Gesellschaft als Ganzes (Fayard 2023), sind allgegenwärtig und tragen als neue Handlungspraktiken in Mobilität, Bildung, Krankheits- und Armutsbekämpfung, nachhaltiger Industrie und vielen weiteren Feldern zum sozialen Wandel bei.

Die Dynamik in der Entwicklung und Verbreitung Sozialer Innovation im internationalen Diskurs spiegelt sich auch in der zunehmenden Zahl öffentlicher Programme wider, die Soziale Innovationen auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene initiieren und unterstützen. Ein Treiber dieser Entwicklung ist seither die Europäische Union (Howaldt, Hölsgens & Kaletka 2024). So zeichnet sich auf der programmatischen Ebene der europäischen Forschungs- und Innovationspolitik seit 1992 eine neue Perspektive auf Innovation ab. In den EU-Forschungsrahmenprogrammen erscheint das Forschungs- und Entwicklungsfeld Sozialer

Innovation im Verhältnis zur technologieorientierten Forschung und Innovation deutlich aufgewertet (Milotay 2023, S. 389).

Obwohl in den letzten Jahren international zahlreiche Aktivitäten zur Förderung Sozialer Innovation pilotiert wurden, steht der Prozess einer systematischen Förderung und Nutzung Sozialer Innovation noch am Anfang. Mulgan betont, dass Veränderungen wie die Verankerung von Sozialen Innovationen im Hochschul- und Wissenschaftssystem Zeit benötigen: *„Moderne Hochschul- und Wissenschaftssysteme brauchten viele Jahrzehnte, um zu reifen“* (2023, S. 417; Übersetzung aus dem Englischen durch die Autor:innen).

Einige der größten Herausforderungen bestehen dabei in der Integration Sozialer Innovationen in eine übergreifende Innovationspolitik (Edler 2023) sowie in der Entwicklung neuer oder Anpassung bestehender Infrastrukturen und Finanzierungsinstrumente.



Unsere Kernposition ist, dass die bestehenden Forschungs- und Entwicklungs- sowie nationalen Innovationsrahmen für Wissenschafts-, Technologie- und Innovationspolitik ungeeignet sind, um die ökologischen und sozialen Herausforderungen anzugehen.



Schot und Steinmueller 2018, S. 4

Übersetzung aus dem Englischen durch die Autor:innen

3. Innovationspolitik und -forschung

Ein früher Meilenstein zur Entwicklung einer umfassenden Innovationspolitik war die Verabschiedung der deutschen **Neuen Hightech-Strategie** im September 2014. In der Präambel heißt es: „*Wir setzen auf einen erweiterten Innovationsbegriff, der nicht nur technologische, sondern auch soziale Innovationen umfasst und die Gesellschaft als zentralen Akteur einbezieht*“ (BMBF 2014, S. 4). Im Mai 2020 verabschiedete der Deutsche Bundestag einen weitreichenden Antrag mit dem Titel **Soziale Innovation stärker fördern und Potenziale effizienter nutzen**¹ Der Antrag formulierte 16 Handlungsfelder, in denen die Bundesregierung tätig werden sollte. Dazu gehörten die Verstärkung der Forschungsanstrengungen, der Ausbau der Förderinfrastruktur wie zum Beispiel in SI-Zentren und -Hubs. Die finanziellen Fördermittel wurden deutlich erhöht, und bestehende Technologiezentren, Wissenschaftsparks und Plattformen wurden teilweise so angepasst, dass Soziale Innovationen im Portfolio Aufnahme fanden. Basierend auf einen weitgehenden parteiübergreifenden Konsens hat die Vorgängerregierung in Deutschland Forschung und Praxis Sozialer Innovation in den vergangenen Jahren weiterentwickelt und Soziale Innovation in ihre nationale Innovationsstrategie integriert.²

Der Schwerpunkt deutscher Innovationspolitik hat sich somit von einer Fokussierung auf Marktpotenziale einzelner Technologiebereiche um das Feld

gesellschaftlicher Bedarfe an Lösungen für komplexe gesellschaftliche Herausforderungen sowie deren Umsetzung erweitert. Dementsprechend wurden in den letzten Jahren in verschiedenen Ministerien zahlreiche Initiativen und Programme entwickelt, die darauf abzielen, günstige Rahmenbedingungen für die Förderung Sozialer Innovationen zu schaffen (Kreibich & Thiem 2022). Im Jahr 2023 hat das damalige Bundesministerium für Bildung und Forschung schließlich mit der Förderung der SIGU-Plattform als zentrale Anlaufstelle die nächste Phase einer ganzheitlichen Innovationspolitik eingeleitet. Die Plattform ist ein Eckpfeiler der 2023 von der Bundesregierung verabschiedeten **Nationalen Strategie für Soziale Innovation und Gemeinwohlorientierte Unternehmen (SIGU-Strategie)**.

Auch das Verständnis für die zunehmende Komplexität von Innovationsprozessen, besonders für die Notwendigkeit des produktiven Zusammenspiels Sozialer und Technologischer Innovationen, wächst. Soziale Innovationen benötigen – ähnlich wie Technologische Innovationen auch – besondere Rahmenbedingungen, die es ihnen ermöglichen, ihr Potenzial zu entfalten und damit das Innovationspotenzial der Gesellschaft zu aktivieren, zu fördern und zu nutzen.

¹ vgl. Bundestags-Drucksache 17/9149

² 2025 hat eine neue Bundesregierung aus CDU, CSU und SPD ihre Arbeit aufgenommen. Dr. Effrosyni Chelioti, Abteilungsleiterin Grundsatzfragen und Strategien im Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR), hat der SIGU-Plattform im Herbst 2025 Einblicke in die Innovationspolitik des BMFTR gegeben und die Bedeutung Sozialer Innovationen als zentrales Themenfeld betont. [Weitere Informationen](#).

4. Soziale Innovationen als Forschungs- und Handlungsfeld von Hochschulen

Deutschland hat sich damit international als Vorreiter der Förderung von Sozialen Innovationen positioniert und stellt sich den mit einem erweiterten Innovationskonzept verbundenen Herausforderungen, die unter anderem im Jahresgutachten der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI 2024) präzisiert wurden. Heute geht es nicht mehr um die Frage, ob Soziale Innovationen zukünftig stärker gefördert werden sollten, sondern um die Gestaltung wirksamer Förderkonzepte, Finanzierungsinstrumente und um die Entwicklung von adäquaten Kompetenzen der relevanten Akteur:innen.

Seit den 1980er Jahren hat sich der wissenschaftliche Diskurs zu Sozialen Innovationen kontinuierlich entwickelt. In den 2000er Jahren etablierte sich eine internationale Community, die zu Sozialen Innovationen forschte, das Thema in der Lehre integrierte und zunehmend auch das Verhältnis von Gesellschaft und Wissenschaft sowie von Gesellschaft und Innovation reflektierte.

In den 2010er Jahren rückte das Konzept der Vierfach-Helix der Wissensproduktion (Carayannis & Campbell 2009) und damit der Einbezug zivilgesellschaftlicher Akteure in das Innovationssystem in den Fokus. Auch die Wirtschaft näherte sich an und die Umsetzung sozialinnovativ verankerter Innovationsprozesse in der Industrie oder im Kontext von Workplace Innovation verbreitete sich unter Adaption wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Ab den späten 2010er Jahren beschleunigte die politische Anerkennung des Innovationspotenzials der Gesellschaft und die strategisch-operative Öffnung der Innovationsförderung für Soziale Innovation in Deutschland die Entwicklung des Themenfeldes an wissenschaftlichen Einrichtungen nochmals deutlich. Herausstechende Förderprogramme, wie die **Gesellschaft der Ideen** oder die **Gesellschaft der Innovationen** machten das Themenfeld sichtbar, und ermöglichten häufig erst die Finanzierung entsprechender Aktivitäten. Zuletzt führte die SIGU-Strategie zur weiteren Stärkung und inter-beziehungsweise transdisziplinären Verankerung des Themenfeldes in Hochschulen und der Praxis. In zahlreichen Anwendungsbezügen entstanden neue nachhaltige Lösungen sowie sozialinnovative Initiativen und Ausgründungen.

Die Entwicklung an wissenschaftlichen Einrichtungen, von Universitäten über Hochschulen für angewandte Wissenschaften bis zu Forschungsinstituten, wurde an vielen Stellen auch durch Institutionalisierungsprozesse sichtbar. Dabei ließen sich in allen drei Missionen entsprechende Anzeichen der Etablierung des Themenfeldes erkennen.





In der **FORSCHUNG** spielte neben der Förderung durch das BMBF und BMFT besonders die europäische Forschungsförderung eine bedeutende Rolle und das insbesondere in den Rahmenprogrammen für Forschung und Innovation – zuletzt Horizon Europe. Unter Beteiligung deutscher Forschungseinrichtungen konnten in den letzten 20 Jahren entscheidende Beiträge zum theoretischen Verständnis und zur praktischen Relevanz von Sozialer Innovation geleistet werden.



Insbesondere das 7. Forschungsrahmenprogramm in den Jahren 2007 bis 2013 sticht hier hervor. Mit Projekten wie CRESSI, SI-DRIVE, SIMPACT, TEPSIE, TRANSIT oder WILCO wurden eine ganze Reihe breit angelegter Projekte gefördert, in denen internationale Konsortien das Forschungsfeld Soziale Innovation theoretisch wie empirisch enorm weiterentwickelt und gleichzeitig eine Forschungscommunity aufgebaut haben. [...] Die folgenden Horizont-Rahmenprogramme ermöglichten es, die wissenschaftlichen Arbeiten zu Sozialen Innovationen fortzuführen, und brachten eine gewisse Kontinuität in die wissenschaftliche Arbeit sowie wichtige Impulse für die Etablierung eines eigenen Forschungsfeldes.



Spotlight Wissenschaft



Auch in der **LEHRE** wurde das Thema aufgenommen und nicht nur theoretisch behandelt. Insbesondere in Projekten aus der Förderlinie der **Gesellschaft der Innovationen** wurde es mit praktischen Anwendungsbezügen verknüpft. Etwa beim projektbasierten und problemorientierten Lernen wurde Soziale Innovation Grundlage für Lösungsbeiträge zu gesellschaftlichen Herausforderungen (Kruse et al. 2024). Im Ergebnis werden so auch die sozialinnovativen Problemlösungskompetenzen von Studierenden gestärkt. Deutschlandweit finden sich inzwischen immer mehr Beispiele.

Zu den herausragenden Beispielen der Verankerung in der Lehre gehört schon seit 2007 der Bachelor-Studiengang Management Sozialer Innovationen an der Hochschule München, in dem künftige Manager:innen Sozialer Innovationen ausgebildet werden, die gesellschaftliche Handlungsbedarfe erkennen, soziale Innovationsprozesse anregen und diese fachlich, organisatorisch und beteiligungsorientiert begleiten sollen. (Spotlight Wissenschaft).



Im Rahmen von Transferaktivitäten entwickelten sich rund um die **DRITTE MISSION** – ein Querschnittsthema und Bezugspunkt für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung (Henke & Pasternack 2020) – neue Wege für Soziale Innovation. Dazu zählen co-kreative und sektorenübergreifende Lernprozesse wie etwa in Social Innovation Labs oder Reallaboren und den konzeptionell verwandten Living Labs. Die genannten Formate werden in vielen Kontexten der Wissenschaftskommunikation und des Wissenstransfers erfolgreich eingesetzt. Auch auf dem SIGU-Forum im Frühjahr 2025 wurden in einem eigenen Themenraum „Wissenschaft“ Beispiele für solche Transferaktivitäten präsentiert. Diese reichten von Sozialen Innovationen im Kontext von Bauen, Wohnen und Stadtentwicklung über Lehre und Forschung zu Inklusion bis zur Unterstützung von Familienunternehmen bei Nachfolgeregelungen.

Am KIT verstehen wir Transfer nicht nur als Weitergabe neuer Technologien, sondern auch als gesellschaftlichen und partizipativen Gestaltungsprozess. Technologische Innovationen werden daher zunehmend mit sozialinnovativen Ansätzen verknüpft – etwa durch interdisziplinäre Projekte, Reallabore oder partizipative Formate, in denen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Kommunen oder Unternehmen neue Lösungen entwickelt und erprobt werden.

Ernestine Frisu, Karlsruher Institut für Technologie, im Spotlight Wissenschaft

Im Zuge der Verbreitung in den drei Hochschulmissionen griffen auch Hochschulleitungen den Themenkomplex aus Sozialen Innovationen und Gemeinwohlorientierten Unternehmen auf. Inzwischen lassen sich Bemühungen erkennen, Soziale Innovationen in Hochschulstrategien zu verankern und somit als Zieldimension von wissenschaftlichen Einrichtungen zentral zu stellen. Sie werden damit auch Reflexionen aus dem wissenschaftlichen Diskurs gerecht, die sich Sozialen Innovationen als Mittel für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung an Hochschuleinrichtungen widmen (Benneworth & Cunha 2015), beispielsweise an unternehmerisch orientierten Einrichtungen (Menter 2024).

Soziale Innovation wurde an der TH Köln im Prozess der Neuorientierung der Hochschule als zentrales Thema erkannt:

 *Wir haben in dem Prozess als Hochschulgemeinschaft eine kleine Arbeitsgruppe etabliert, die sich mit dem Selbstverständnis unserer Hochschule befasst hat. Da sind ein paar Setzungen herausgekommen. Zum Einen: Wir verstehen uns als eine University of Technology, Arts and Sciences [...] und zum Zweiten, dass wir uns am Leitmotiv ‚Soziale Innovation gestalten orientieren‘.* 

Prof. Klaus Becker (TH Köln) auf der Hochschulkonferenz der SIGU-Plattform (leicht veränderte Fassung)

Insgesamt zeigt sich: Soziale Innovationen haben inzwischen einen festen Platz an vielen deutschen Hochschulen und sind kaum mehr wegzudenken. Sie sind Ankerpunkt für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung mit wissenschaftlicher Fundierung und Hebel für Beiträge des Hochschul- und Wissenschaftssystems zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

Auch das aktuelle Paper des Wissenschaftsrates zu „Perspektiven der Wissenschaft in Deutschland bis 2040“ folgt einem ganzheitlichen Innovationsverständnis, und weist der Förderung Sozialer Innovationen strategisch hohe Bedeutung zu.

 *Öffentliche Förderer und private Stiftungen sollten Programme ausbauen, die soziale Innovationen, Reallabore und gemeinwohlorientierte Innovationen stärken. Förderangebote sollten so weiterentwickelt werden, dass sie längere Laufzeiten sowie flexible Mittelverwendung für trans-formative und koproduktive Forschung ermöglichen.* 

Wissenschaftsrat 2026, S. 72

5. Zum Status Quo der Verankerung von Sozialen Innovationen im deutschen Hochschulsystem

Nachdem im vorherigen Kapitel herausgearbeitet wurde, dass Soziale Innovationen an deutschen Hochschulen bereits fest verankert sind und als wesentlicher Bestandteil ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gelten, richtet sich der Blick nun auf die konkrete Ausgestaltung innerhalb des Hochschul- und Wissenschaftssystems. Wie steht es im Einzelnen um die wissenschaftliche Bearbeitung des Themas, und welchen Stellenwert nimmt das deutsche Hochschul- und Wissenschaftssystem im Gesamtsystem Sozialer Innovationen ein?

Beispiele, wie die im zuvor erwähnten Spotlight betrachteten Aktivitäten der Technischen Hochschule Köln (TH Köln) und der Hochschule München (HM München), zeigen, dass eine Verankerung von Sozialen Innovationen in Hochschulen möglich ist und diese Initiativen eine Strahlkraft über die eigene Institution hinaus entwickeln können. Während solche Beispiele über Projekte wie Social Innovation Social Entrepreneurship Education (SISEE), Wege und Indikatoren Sozialer Innovationen aus Hochschulen (WISIH) oder die intensivere nationale Vernetzung durch die SIGU-Plattform zunehmend in den Fokus geraten, fehlt es bislang an einer Erfassung der Hochschulaktivitäten in allen drei Missionen mit Bezug zu Sozialer Innovation in Deutschland.

Eine systematische Durchsuchung³ der Webseiten der 426 Hochschulen, die im Januar 2025 im Hochschulkompass in Deutschland aufgelistet waren, zeigt: 137 Hochschulen bieten bereits Angebote zu Sozialen Innovationen beziehungsweise Gemeinwohlorientierten Unternehmen an. 22 Hochschulen aus dieser Teilgruppe offerieren ausschließlich Aktivitäten mit Sozialen Innovationen, 44 ausschließlich Social Entrepreneurship und 71 beides (Abb. 1).

Zudem zeigte sich, dass insgesamt 58 Hochschulen dabei nur eine Mission bedienen. Der Hauptfokus dieser Hochschulen liegt bei der Lehre zu Sozialen Innovationen und Social Entrepreneurship (34 Hochschulen). 21 der insgesamt 137 beziehungsweise 426 Hochschulen adressieren bereits alle drei Missionen (Abb. 2).

³ Über die Suchfunktion der Internetseiten der Hochschulen wurden mit den Suchvariablen Soziale Innovation*, Social Innovation*, Sozialunternehm*, Soziales Unternehmertum und Social Entrepreneurship die SI-Angebote der Hochschulen ermittelt.

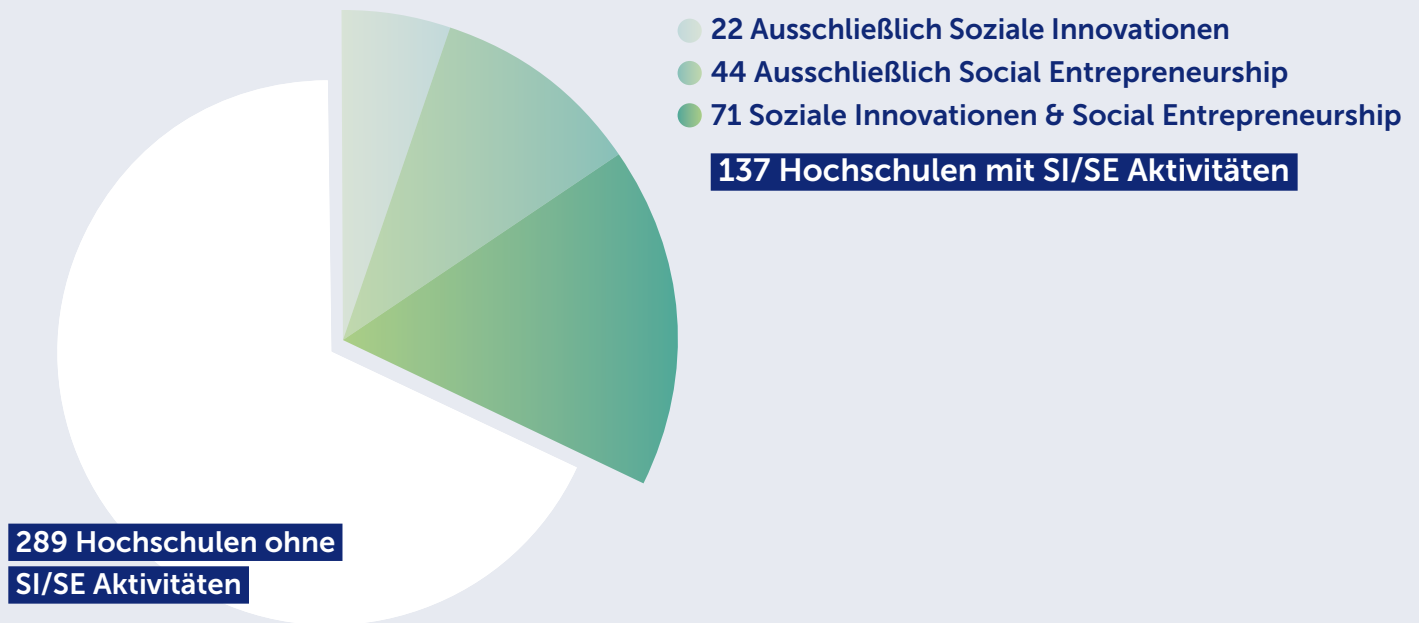


Abb. 1: Fokussierung von SI und SE an deutschen Hochschulen
Quelle: Bauer et. al. (2025)

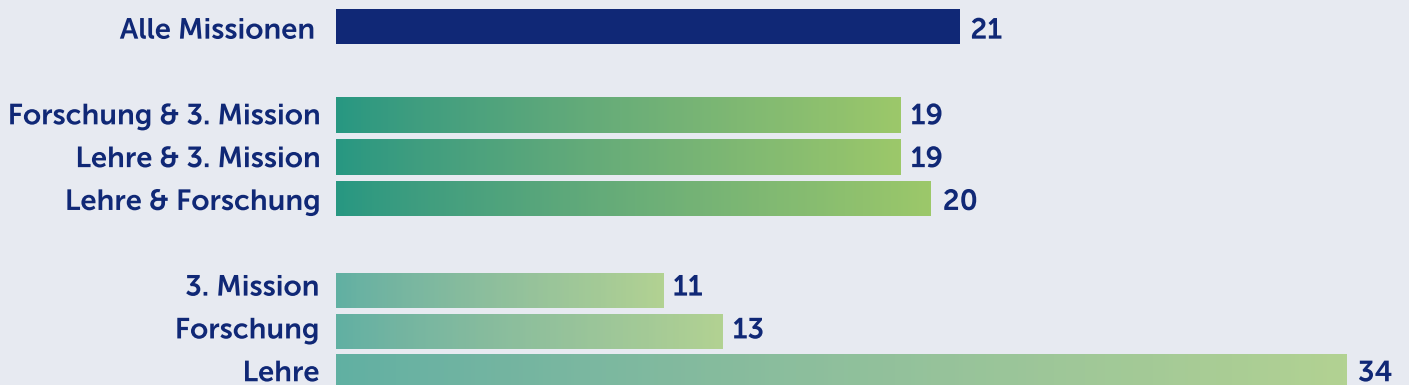


Abb. 2: Adressierung von SI und SE in den drei Missionen deutscher Hochschulen
Quelle: Bauer et. al. (2025)

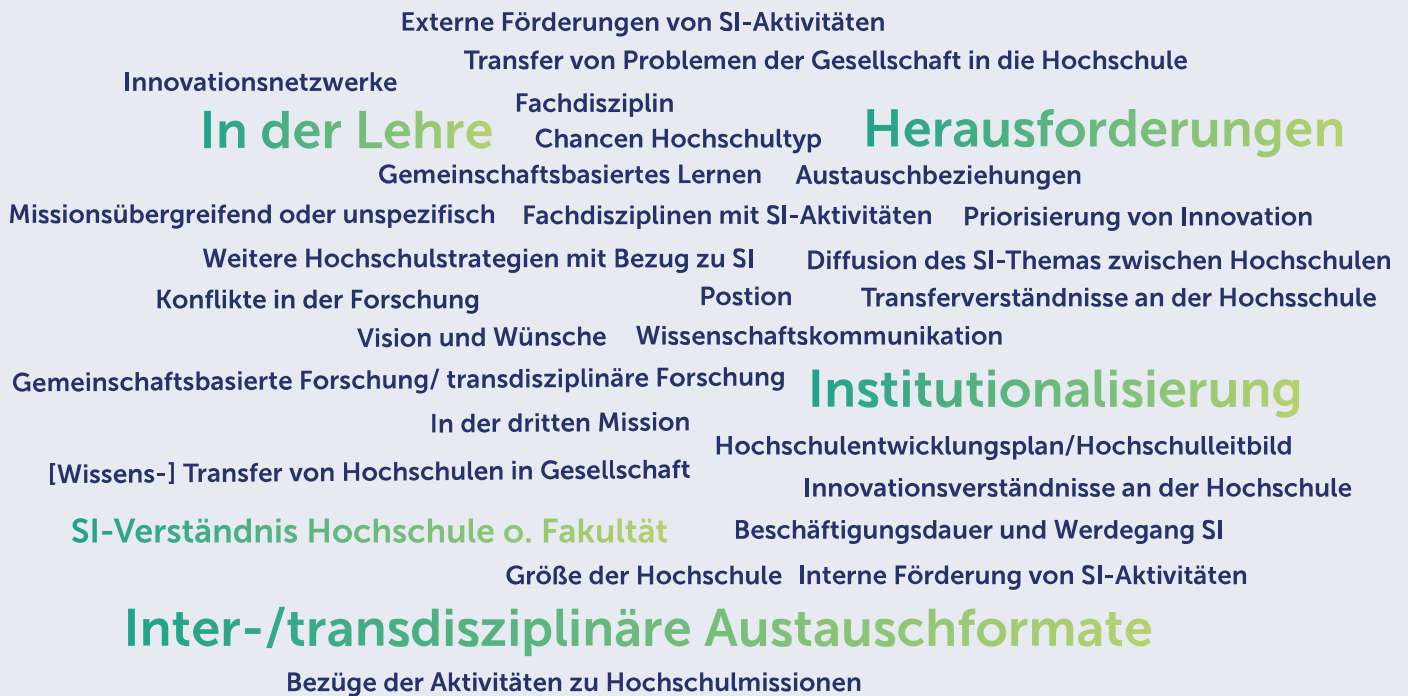


Abb. 3: Schwerpunkte in der Betrachtung der Durchsetzung von Sozialen Innovationen an Hochschulen

Auch wenn etwa ein Drittel der Hochschulen in Deutschland das Thema Soziale Innovation in mindestens einer der Missionen dauerhaft oder als Projekt zeitlich begrenzt adressiert, sind eine Priorisierung des Themas in Hochschulstrategien oder eine dauerhafte Verankerung in Lehrstühlen oder Transfereinrichtungen eher die Ausnahme. Lediglich in der Mission Lehre wird das Thema Soziale Innovation teilweise längerfristig in einzelne Lehrmodule integriert. Dabei gibt es jedoch große Abweichungen, ob Soziale Innovation im Fokus des Moduls steht und auch konzeptionell begreifbar gemacht

werden oder eher in einem Atemzug mit anderen Innovationsformen wie beispielweise der nachhaltigen Innovation genannt werden, um den vielfältigen Charakter oder die normative Richtung von Innovation zu betonen.

Das Potenzial der Einbindung Sozialer Innovation in die Strategien von Hochschulen und damit eines ganzheitlichen Konzepts an Hochschulen ist groß. Das in Kapitel 4 beleuchtete Beispiel der TH Köln zeigt eindrücklich, wie die zentrale Verankerung von Sozialer Innovation in der Hochschulstrategie

in der Trias Forschung, Lehre und Dritte Mission/ Transfer über die Jahre Auswirkungen auf alle drei Missionen hat: von der (Re-)Akkreditierung von Studiengängen bis hin zur Forcierung co-kreativer Forschungsprozesse in allen Themenfeldern. Dennoch zeigen nicht zuletzt die Gespräche der Arbeitsgruppen und Netzwerktreffen der SIGU-Plattform, dass vielen Hochschulangehörigen an ihren Einrichtungen eine systematische Unterstützung fehlt. Nicht selten wird die Kontinuität in der Bearbeitung des Themenfelds durch die erfolgreiche Akquise von Drittmittelprojekten erreicht. Was die Chance bietet, ein für die Hochschule neues Themenfeld zu etablieren, birgt zugleich das Risiko, Soziale Innovation nicht langfristig zu institutionalisieren.

Um vertiefend zu verstehen, warum das Thema Soziale Innovation von Hochschulen aufgegriffen wird, welche Diffusionsprozesse zwischen verschiedenen Hochschulen und innerhalb verschiedener Organisationseinheiten einer Hochschule dazu beitragen, Soziale Innovationen in der Breite und in allen Missionen zu adressieren und letztlich in Hochschulstrategien zu verankern, wurden zwischen Dezember 2024 und April 2025 13 Interviews mit 16 Hochschulangehörigen von neun verschiedenen

Hochschulen sowie drei Expert:inneninterviews mit intermediären Organisationen geführt. Bei der Auswahl von Hochschulen wurden sowohl Hochschulen mit ins Sample aufgenommen, die sich gerade im Prozess befinden, das Thema Soziale Innovation in ihre Aktivitäten zu integrieren, als auch solche, die sich bereits seit mehreren Jahren damit beschäftigen. Darüber hinaus decken die Interviewten verschiedene Organisationsbereiche wie Lehrstühle oder zentrale Transfereinrichtungen und Hierarchieebenen von wissenschaftliche:r Mitarbeiter:in bis zur Hochschulleitungsebene ab. Die Interviews verdeutlichen, welche Chancen es für die Etablierung von Sozialen Innovationen an Hochschulen gibt, und zeigen zugleich auf, mit welchen Herausforderungen SI-orientierte Hochschulangehörige konfrontiert werden (siehe auch Abb. 3). Exemplarisch werden im Folgenden fünf wiederkehrende Themen kurz beleuchtet, die auch in den zahlreichen Veranstaltungen des Netzwerks Wissenschaft (siehe Kapitel 6) intensiv diskutiert wurden.

a) Hochschulen sehen sich vermehrt in der Verantwortung, Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln

Während die Transferorientierung an Hochschulen mit starkem Fokus auf technologische Innovationen teils schon seit Jahren fester Bestandteil des Profils ist, haben sich andere Hochschulen stärker vor dem Hintergrund des Diskurses um Soziale Innovationen als Lösung für gesellschaftliche Herausforderungen auf den Weg gemacht. So finden sich Beispiele, in denen gesellschaftliche Herausforderungen aufgegriffen und zum Thema in der Lehre werden oder in denen Forschungsergebnisse in die Entwicklung von Lösungen einfließen, die gesellschaftliche Relevanz haben sollen. Gleichzeitig wirkt der Anspruch, gesellschaftlich relevante Lösungen hervorzubringen, auch auf den Transfer technologischer Innovationen. So werden diese ebenfalls stärker an konkreten Bedarfen orientiert und adressieren beispielsweise ökologische Herausforderungen. Grundlage für den Transfer bieten auch co-kreative Formate, in denen gesellschaftliche Akteur:innen ihre Bedarfe kommunizieren und schließlich in die Forschung, Entwicklung und Lehre zu und von sozialinnovativen Lösungen einbezogen werden.



*Wir organisieren hauptsächlich Transferveranstaltungen, das sind sozusagen Innovationsveranstaltungen. Auf denen bringen wir Akteure aus der Region mit Forschenden und mit Studierenden zusammen. Die funktionieren sozusagen Challenge-based. Da soll eine gesellschaftliche Herausforderung zum Thema gemacht werden und im Idealfall steht am Ende eine Ausgründung oder ein Transferprojekt mit Studierenden.**



Mitarbeiter:in Transfer 3

b) Soziale Innovation erfährt als Querschnittsthema vor allem zwischen Lehre und Dritter Mission/Transfer eine Stärkung durch den Bezug zu gesellschaftlichen Herausforderungen

Während die Aufgliederung von Hochschulaktivitäten in die drei Missionen Forschung, Lehre und Dritte Mission/Transfer dafür sorgen soll, die einzelnen Aufgaben von Hochschulen in ihrer Zielsetzung voneinander abgrenzbar zu machen, zeigt die vertiefte Beschäftigung mit dem Themenfeld Soziale Innovation, dass die Grenzen zwischen den drei Missionen in der Praxis verschwimmen. Transdisziplinäre Projekte, die durch die Einbindung

*Zitate aus Interviews wurden zu Gunsten besserer Lesbarkeit sprachlich geglättet.

nicht-wissenschaftlicher Akteure aus beispielsweise Zivilgesellschaft oder Stadtverwaltung zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen wollen, deuten etwa darauf hin, dass hier sowohl eine Zuordnung in die Mission Forschung als auch Dritte Mission/Transfer möglich wäre. Gerade im Bereich anwendungsorientierter Ausschreibungen bietet sich damit für Transfereinrichtungen die Möglichkeit, das Thema Soziale Innovationen sichtbar zu machen und mit Forscher:innen während Antragsstellung den gesellschaftlichen Beitrag zu reflektieren:



*Das Ziel ist, [...] Transfer nicht als eine dritte Mission neben den anderen Missionen zu verstehen, sondern als integralen Bestandteil von Lehre und Forschung zu begreifen und dahin zu wirken, dass Transfer als eine Kultur in Lehre und Forschung etabliert wird.**



Mitarbeiter:in Transfer 2

c) Bestehende Strukturen für Transferförderung und Innovationsförderung können ausgebaut und auf die Bedürfnisse Sozialer Innovation angepasst werden

Dort, wo Technologietransfer bereits seit Jahren etabliert ist, können auch Soziale Innovationen von bestehenden Strukturen profitieren. Diese Strukturen werden dann zwar nicht gezielt für sie geschaffen, können aber genutzt werden, um beispielsweise sozialinnovative Lösungen über sozialunternehmerische Ausgründungen auf den Weg zu bringen oder um technologische Lösungen stärker an den Bedarfen der Gesellschaft und drängenden Herausforderungen zu orientieren. Das funktioniert dann Hand in Hand mit Sozialen Innovationen oder sogar unter Betonung der sozialinnovativen, nicht-technologischen Komponente einer Lösung:



*Auch bei Reallaboren [...] spielen Technologien wahrscheinlich wirklich nur eine kleinere [...] Rolle, weil man eben die soziale Komponente untersucht. [...] Zum Beispiel, wo man untersucht hat, wie in einem neuen Stadtviertel [...] die sozialen Interaktionen sind, wie man sich angesiedelt hat [...] und das kommt ja eigentlich komplett ohne Technologien aus.**



Leitung Transfer 1

Das Beispiel zeigt nicht nur, dass Soziale Innovationen von Strukturen für Technologieinnovationen profitieren können, sondern auch, dass Strukturen wie Reallabore durch ihren Bezug zu gesellschaftlichen Kontexten nicht nur zu Technologieakzeptanz führen können, sondern auch Soziale Innovationen fördern, indem sie den Fokus beispielsweise auf soziale Interaktionen legen und, wie diese sich möglicherweise verändern.

d) Entsprechende Ressourcen schaffen Anreize, das Themenfeld zu etablieren

Durch die nationale SIGU-Strategie und damit verbundene Ausschreibungen wie die Förderlinie Gesellschaft der Innovation oder auch Förderungen über die Exzellenzinitiative im Bereich Dritter Mission/Transfer werden für Hochschulangehörige in allen Missionen und verschiedenen thematischen Bereichen Anreize und Möglichkeiten geschaffen, sich vertiefend mit Sozialen Innovationen zu beschäftigen:



Also, spätestens dann, wenn der Staat Geld in das Thema gibt, gibt es eine Entwicklung, weil Leute auf Themen aufspringen. [...] Also, es ist dann ja auch ein Argumentationsgrund oder eine Rechtfertigungslinie und es schafft Aufmerksamkeit. Gerade auch in Präsidien, die dann sagen: Was ist das? Ich will da dabei sein. Und da öffnen sich natürlich dann Türen. Also, insofern hat sich da [...] schon viel getan, weil jetzt einfach mehr Sichtbarkeit geschaffen wurde.



Expert:in 3

Zeitlich begrenzte Projekte bieten unter anderem den Rahmen, Soziale Innovationen in hochschuleigenen Reallaboren zu erproben. Gerade über Mittel der Exzellenzstrategie können auch eigene lehrstuhl- und fakultätsübergreifende Stellen geschaffen werden, die das Thema in weite Teile der Hochschule hineinragen. Dennoch sind es gerade auch die begrenzten Ressourcen und starren Strukturen von Hochschulen, die als Herausforderung empfunden werden: So lange externe Förderung da ist, können Hochschulangehörige das Themenfeld recht frei bearbeiten und erfahren eventuell sogar eine Würdigung von der Hochschulleitung. Mit Ablauf der Förderung besteht jedoch nur selten ein Interesse daran, das Thema aus den knappen hochschuleigenen Mitteln langfristig zu fördern.

e) Das individuelle Engagement von Einzelpersonen treibt das Thema Soziale Innovation an Hochschulen voran

Im Hochschulkontext sind einzelne Themenschwerpunkte häufig mit dem Profil von Professuren verbunden. Auch im Kontext der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit und der Förderung von Sozialen Innovationen wird deren zunehmende Bedeutung insbesondere durch das Engagement einzelner Wissenschaftler:innen sichtbar, die das Thema frühzeitig erkannt haben und aktiv vorantreiben.

Dabei können es genauso auch andere engagierte Hochschulangehörige sein, die das Thema antreiben – seien es Studierende, Verwaltungsmitarbeitende oder sogar die Hochschulleitung. Das geschieht sowohl in Transferzentren ohne bisherigen Schwerpunkt auf Sozialer Innovation, in eigenen Laboren für Soziale Innovationen oder in Fachdisziplinen, in denen Innovationen traditionell nicht im Vordergrund standen. Auch funktioniert es in der Lehre – dort dann insbesondere in transdisziplinären Zusammenhängen und damit nicht nur fächerübergreifend, sondern auch in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft. Entscheidend ist, dass das Thema dort, wo es bislang noch unberücksichtigt war, Fürsprecher:innen findet, die es gezielt vorantreiben. Vor dem Hintergrund der Reputationslogiken des Hochschul- und Wissenschaftssystems geschieht dies dann auch, obwohl vielleicht keine hochrangigen Publikationen entstehen, die es für klassische Karrierewege oft noch braucht. Auch geht das Engagement dann sogar über den üblichen Arbeitsbereich von beispielsweise Wissenschaftler:innen hinaus:



Ich würde sagen, in allen Unis, wo diese Themen erfolgreicher platziert sind, hat mindestens eine Person über einen längeren Zeitraum einen sehr großen Effort gemacht und das aus einer intrinsischen Motivation heraus. Ohne, dass es irgendwelche Gratifikationen gibt oder Benefits oder KPIs oder sonst etwas.



Expert:in 3

6. Das Netzwerk Wissenschaft: Vielfältige Aktivitäten und Initiativen – ein gemeinsames Anliegen

Zahlreiche Akteur:innen aus Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen engagieren sich bereits aktiv im Bereich Sozialer Innovationen. Bundesweit entstehen vielversprechende Projekte, Kooperationen und Ansätze, die gesellschaftlichen Wandel forschend gestalten und begleiten. Gleichzeitig wird deutlich: Es besteht erheblicher Entwicklungsbedarf, um diesen Innovationstyp strukturell und institutionell nachhaltig zu verankern.

Was bislang fehlte, war eine übergreifende Struktur, die bestehende Aktivitäten nicht nur sichtbar macht, sondern auch systematisch miteinander verbindet, strategisch bündelt – und das Feld sprach-

und handlungsfähig macht. Um diesen Bedarf zu adressieren, wurde das Netzwerk Wissenschaft im Rahmen der SIGU-Plattform ins Leben gerufen. Es schafft seit 2023 Raum für Austausch, Reflexion und strategische Weiterentwicklung und stärkt die Rolle der Wissenschaft als aktive Mitgestalterin Sozialer Innovationen im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse.



Arbeitsweise und Beteiligung im Netzwerk

Das Netzwerk Wissenschaft basiert auf den Prinzipien Selbstorganisation und Partizipation. Es ist offen für alle Expert:innen und Interessierten, die sich für die Verankerung Sozialer Innovationen an Hochschulen in ihren drei Missionen engagieren oder sich über aktuelle Entwicklungen informieren und austauschen möchten.

Die inhaltliche Ausrichtung entsteht im gemeinsamen Austausch: Welche Aufgaben angegangen werden, welche Themen im Mittelpunkt stehen und wer fachliche Impulse setzt, bestimmen die Beteiligten selbst. Aktiv zu sein kann vieles bedeuten – mitdiskutieren, mitgestalten oder einfach zuhören und sich informieren.

Damit Selbstorganisation wirksam ist, benötigt sie einen Rahmen. Das Team der Sozialforschungsstelle der TU Dortmund entwickelt passende Austauschformate, gibt Impulse, moderiert die Netzwerkaktivitäten, bündelt Ergebnisse und sichert die Kontinuität.

Zur fachlichen Weiterentwicklung des Netzwerks bindet das Team gezielt Expert:innen ein, setzt Impulse und reflektiert strategische Fragen. Daraus hat sich ein kollegialer Strategiekreis entwickelt, der sich anlassbezogen in größeren Abständen zum Austausch trifft.

Das gemeinsame Anliegen des Netzwerks Wissenschaft umfasst vier Teilziele:

Gemeinsam wachsen – Aufbau einer aktiven Community

Im Netzwerk Wissenschaft geht es um die Förderung einer sektorübergreifenden, engagierten und national wie international sichtbaren Gemeinschaft zur Stärkung Sozialer Innovationen in Forschung, Lehre und Dritter Mission/Transfer.

Gemeinsam lernen – Austausch und Wissensentwicklung

Das Netzwerk Wissenschaft eröffnet Räume für kollegiales Lernen, transdisziplinären Dialog und die kontinuierliche Weiterentwicklung von Themen, Methoden und Praxen im Bereich Sozialer Innovation.

Weiterdenken – Strategische Impulsgebung

Das Netzwerk Wissenschaft ermöglicht die Entwicklung und Einbringung wissenschaftlich fundierter Positionen zur strukturellen Verankerung Sozialer Innovationen im Hochschul- und Wissenschaftssystem.

Gemeinsam gestalten – Sichtbarkeit und Wirkung stärken

Das Netzwerk Wissenschaft will die Positionierung Sozialer Innovationen im öffentlichen, politischen und wissenschaftlichen Ökosystem durch gezielte Kommunikation und internationale Vernetzung vorantreiben.



Aktuelles Teamfoto des
Netzwerk Wissenschaft:

von links nach rechts
Dr. Katrin Bauer
Carlotta Buchholz
Daniel Krüger
Dr. Ralf Kopp
PD Dr. Christoph Kaletka
Alexander Dederichs
Marthe Zirngiebl

Wie arbeitet das Netzwerk?

Die Arbeit im Netzwerk Wissenschaft stützt sich auf verschiedene Formate des Austauschs und der Zusammenarbeit. Zentrale Elemente sind digitale **Netzwerktreffen**, thematische **Arbeitsgruppen** und **Hot Topic Workshops**, an denen ohne viel Aufwand auch im stressigen Alltag von Hochschulangehörigen teilgenommen werden kann. Präsenzveranstaltungen finden seltener statt, bilden aber das Rückgrat der Community. Sie schaffen Raum für persönliche Begegnung, strategische Verständigung und breitere Sichtbarkeit. Die monatlich erscheinenden **Spotlights** informieren sowohl die Community als auch einen erweiterten Interessentenkreis über relevante Entwicklungen, Veranstaltungen und Good Practices und werden von vielen Interessierten aus Wissenschaft und Praxis gelesen.

(Austausch-)Formate des Netzwerk Wissenschaft

Arbeitsgruppen

Aktuell bestehen zwei Arbeitsgruppen, die sich zwei- bis dreimal im Jahr treffen. In der AG Forschung tauschen sich Vertreter:innen aus wissenschaftlichen Einrichtungen fachübergreifend zu anwendungsorientierten Themen Sozialer Innovationen aus, etwa zu Wirkungsorientierung, Co-Creation oder Reallaboren. Die AG Transfer & Dritte Mission widmet sich Fragen gesellschaftlicher Verantwortung, des hochschulischen Transfers und der Co-Creation sowie neuer Kooperationsformate und dazu passenden Einblicken in die Praxis.

[Zu den Arbeitsgruppen](#)

Konferenzen, SIGU-Forum und Werkstätten der SIGU-Zukunftsfabriken

2024 fand in Dortmund die **Hochschulkonferenz** des Netzwerks Wissenschaft statt, die Raum für strategische Debatten, internationale Best Practices und Entwicklung künftiger Arbeitsschwerpunkte für die weitere Zusammenarbeit bot. Die Ergebnisse flossen ins **SIGU-Forum 2025** in Berlin ein und öffneten die akademische Diskussion für breitere Teile der Zivilgesellschaft. Zudem wurde SI-Expertise aus dem Netzwerk in den Werkstätten der **SIGU-Zukunftsfabrik 2025** und 2026 sowie auf internationalen Konferenzen eingebracht.

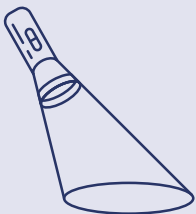




Spotlights

Monatlich auf der SIGU-Plattform erscheinende Spotlights informieren das Netzwerk und eine interessierte Öffentlichkeit über aktuelle Entwicklungen, Good Practices und fachliche Diskurse. Die Beiträge stammen aus der Redaktion des Teams Wissenschaft der TU Dortmund. Weiterhin geben Interviews und Gastbeiträge von Expert:innen aus Forschung und Praxis kompakte Einblicke in Positionen, Konzepte, Methoden und Erfahrungen. Themenvorschläge und Gastbeiträge für Spotlights sind jederzeit willkommen.

[Zum Spotlight](#)



Hot Topic Workshops

Das digitale Format findet etwa zweimal pro Jahr statt und greift aktuelle Fragestellungen auf. Akteur:innen aus Wissenschaft, Praxis und Politik kommen in einen fundierten Austausch, teilweise mit internationalen Gästen. Ziel ist es, neue Perspektiven zu eröffnen und Anregungen für die weitere Netzwerkarbeit zu geben, etwa zu Co-Creation, Social Innovation Ecosystems oder Konzepten der Wirkungsbeurteilung.

[Zu den Hot Topic Workshops](#)

Mitwirken und die eigene Sichtbarkeit erhöhen

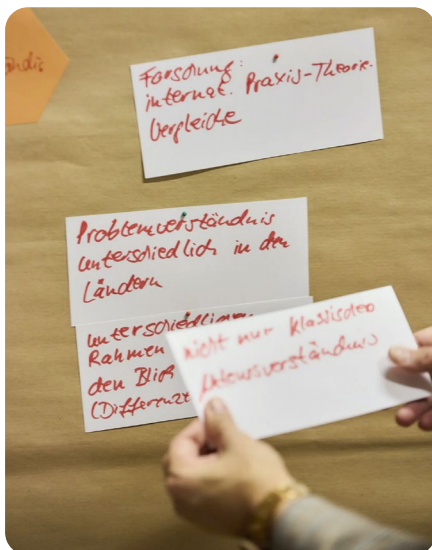
Das Netzwerk lebt von Beteiligung. Alle Treffen und Veranstaltungen des Netzwerks werden im Kalender bekanntgegeben. Ihre eigene SI-Expertise können Sie dort in Steckbriefen sichtbar machen.

[Zum Ausfüllformular des Netzwerk Wissenschaft](#)

Rückblick: Impression aus
der Hochschulkonferenz
17. September 2024



Die Rolle von Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Ökosystem Sozialer Innovationen





Fotos: © Patrick Temme Photographie

7. Anregungen für Wissenschaft, Praxis und Politik zur Verankerung Sozialer Innovationen an Hochschulen

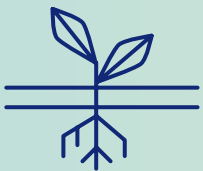
Aus vielfältigen, inspirierenden Diskussionen im Netzwerk Wissenschaft und darüber hinaus sind die folgenden Impulse hervorgegangen. Sie zeigen Wege auf, wie das Themenfeld Soziale Innovationen an deutschen Hochschulen stärker verankert und Wissenschaft zu einem kraftvollen Motor gesellschaftlicher Veränderung werden kann.

Die Diskussionen wurden durch eine im Zuge der Diskussionen gegründete AG Strategie, in mehreren Loops gebündelt, im Netzwerk rückgekoppelt sowie partizipativ erweitert und verdichtet. Die daraus entstandenen Impulse bilden eine Quintessenz der bisherigen Netzwerkarbeit.

Sie richten sich an Akteur:innen und Praktiker:innen aus Hochschulen sowie der Wissenschafts- und Innovationspolitik. Gleichzeitig dienen sie der strategischen Orientierung des Netzwerks selbst. Ziel ist es, konkrete Schritte zur (weiteren) Verankerung

Sozialer Innovationen in den drei Missionen von Hochschulen – Forschung, Lehre und Dritte Mission/ Transfer – anzuregen und deren Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen zu stärken.

Die Impulse verstehen sich nicht als Patentrezept, sondern als Denkanstöße. Sie benennen zentrale Einflussfaktoren, ohne den Anspruch auf Allgemeingültigkeit oder Vollständigkeit zu erheben. Nicht alle Empfehlungen sind für jede Hochschule gleichermaßen relevant. Ausgangspunkt ist stets die sorgfältige Sondierung lokaler Rahmenbedingungen – als Grundlage für strategische Profilbildungsprozesse. Erforderlich sind hierfür dialogorientierte Formate vor Ort, um zu klären, wie das Thema Soziale Innovationen zum jeweiligen Hochschulprofil passt, welche Personen und Einrichtungen bereits Beiträge leisten (können) und welche konkreten Maßnahmen sich daraus ableiten lassen.



Soziale Innovation in Hochschulstrategien verankern.

Durch die Verankerung von Sozialer Innovation in Hochschulstrategien steigt das Potenzial von Hochschulen zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Ein partizipativer Prozess zur Reflexion des eigenen Leitbilds macht bestehende Aktivitäten sichtbar und vernetzt Akteure der Hochschule.



Formen der Wissensproduktion für Soziale Innovation zusammenführen.

Soziale Innovation profitiert von einer gleichzeitigen Integration in Grundlagenforschung und transferorientierte, transdisziplinäre Wissenschaft. Förderprogramme und die Bildung von SI-Clustern können eine integrierte Perspektive forcieren.



Soziale Innovation in Innovationspolitik und Förderpraxis etablieren.

Soziale Innovationen können durch eine fundamentale und dauerhafte Etablierung in Innovationspolitik und Förderpraxis entscheidend gestärkt werden.



Wirkung Sozialer Innovation durch ein erweitertes Transferverständnis stärken.

Ein erweitertes Transferverständnis und eine entsprechende Weiterentwicklung von Zielkategorien, Verwertungspraktiken und Infrastrukturen von Hochschulen und deren Kooperationspartnern kann die Verbreitung und Wirkung Sozialer Innovationen erhöhen.



Entwicklung von SI-Kompetenzen durch Hochschullehre fördern.

SI-Kompetenzen werden in der Hochschullehre noch nicht ausreichend adressiert. Dabei gibt es bereits vielfältige anschlussfähige Lehrangebote und -inhalte, die sowohl in ausgewiesenen SI-Studiengängen als auch als Querschnittsthema in verschiedenen Disziplinen genutzt und ausgebaut werden können.



Soziale Innovation im gesamten Bildungssystem kultivieren.

Eine ganzheitliche, langfristige und nachhaltige Vermittlung der Vielfalt von Innovationen, Problemlösungskompetenzen und Kooperationsformen in allen Bildungsstufen und diversen Lehrformaten kann die Verankerung von Sozialen Innovationen an Hochschulen sinnvoll ergänzen.



Internationale Vorreiterrolle nationaler SI-Forschung anstreben.

Die international anerkannte Forschung zu Sozialer Innovation in Deutschland kann ihre Sichtbarkeit und Relevanz durch theoretische und empirische Weiterentwicklungen sowie Austausch und Vernetzung weiter steigern und zum Vorreiter im Themenfeld werden.

8. Schlussbemerkungen

Soziale Innovation hat sich in Deutschland von einem Nischenthema zu einem zentralen Bestandteil der Innovationspolitik entwickelt. Einschlägige Initiativen wie die SIGU-Plattform, verstärkte Hochschulförderung und international vernetzte Forschung haben erhebliche Potenziale entfaltet, um gesellschaftliche Veränderungen in wünschenswerte Zukünfte zu lenken. Es wird zunehmend erkannt, dass die drängendsten Herausforderungen – wie die Reduzierung sozialer Ungleichheit und gesellschaftlicher Spaltung, Erhöhung von Vertrauen in und Akzeptanz von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz, Bewältigung des demografischen Wandels bis zur Entwicklung ressourcenschonender Praktiken des Arbeitens, Wirtschaftens und Lebens – nicht allein durch Technologische Innovationen gelöst werden können. Vielmehr sind Soziale Innovationen entscheidend, um unsere Gesellschaft zukunftsfähig und inklusiv zu gestalten.

Die Integration Sozialer Innovationen in Hochschulstrategien, die Weiterentwicklung von Förderinstrumenten von Projektträger:innen und die verstärkte Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft gelingen bei entsprechender strategischer Priorisierung und verlässlichen Rahmenbedingungen. So können Infrastrukturen gestärkt und weiterentwickelt, langfristige Partnerschaften gesichert und erforderliche Kompetenzen ausgebaut werden.

Im Rahmen der SIGU-Plattform hat sich ein engagiertes und dynamisches Netzwerk Wissenschaft rund um Bestrebungen zur Verankerung Sozialer Innovationen in der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft entwickelt. Hochschulen, Forschungsinstitute, Praxisakteur:innen aus der Zivilgesellschaft und Gemeinwohlorientierten Unternehmen haben in enger Abstimmung mit Akteur:innen aus der Politik gemeinsame Konzepte und Dialogformate entwickelt. Die Voraussetzungen für eine vertrauensvolle, auf komplexe gesellschaftliche Probleme und Transformationsziele ausgerichtete Zusammenarbeit sowie eine verstärkte Präsenz des deutschen SI-Ökosystems auch auf internationaler Ebene sind geschaffen. Doch um Soziale Innovationen nachhaltig im Wissenschafts- und Hochschulsystem zu verankern, ist weiteres gemeinsames Engagement unverzichtbar.

Literaturverzeichnis

Bauer, K., Zirngiebl, M., Kaletka, C., Dederichs, A., Kopp, R., & Krüger, D. (2025). Socially Innovative Higher Education Institutions: The Role of Diffusion and HEI Size. *Academy of Management Proceedings*, 2025(1), 12779. <https://doi.org/10.5465/AMPROC.2025.12779poster>

Benneworth, P., & Cunha, J. (2015). Universities' contributions to social innovation: Reflections in theory & practice. *European Journal of Innovation Management*, 18(4), 508–527. <https://doi.org/10.1108/EJIM-10-2013-0099>

BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) (2014): Die neue Hightech-Strategie. Innovationen für Deutschland. Online: https://www.research-in-germany.org/dam/jcr:abea0c1c-daaf-4ddc-a1c2-a6d736653f46/HTS_Broschure_Web.pdf. (aufgerufen 10/2023).

Carayannis, E. G., & Campbell, D. F. J. (2009). „Mode 3“ and „Quadruple Helix“: Toward a 21st century fractal innovation ecosystem. *International Journal of Technology Management*, 46(3/4), 201. <https://doi.org/10.1504/IJTM.2009.023374>

Edler, J. (2023). Next generation innovation policy. In J. Howaldt & C. Kaletka (Hrsg.), *Encyclopedia of Social Innovation* (S. 395–400; Von M. Zirngiebl, D. Krüger, & K. Maldonado-Mariscal). Edward Elgar Publishing. <https://doi.org/10.4337/9781800373358.ch69>

EFI – Expertenkommission Forschung und Innovation (2024). *Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands 2024*, Berlin: EFI.

Fayard, A.-L. (2023). Open social innovation. In J. Howaldt, C. Kaletka, M. Zirngiebl, D. Krüger, & M. K. Maldonado-Mariscal (Hrsg.), *Encyclopedia of social innovation*. Cheltenham, UK Northampton, MA: Edward Elgar Publishing. <https://doi.org/10.4337/9781800373358>

Henke, J., & Pasternack, P. (2020). 7 Leistungserfassung und -bewertung der Third Mission – Ansätze und Kriterien. In I. M. Welp, J. Stumpf-Wollersheim, N. Folger, & M. Prenzel (Hrsg.), *Leistungsbewertung in wissenschaftlichen Institutionen und Universitäten* (S. 163–186). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110689884-008>

Hochschulrektorenkonferenz. (2024). *Hochschulen in Deutschland—Die Hochschulsuche—Hochschulkompass*. <https://www.hochschulkompass.de/hochschulen/hochschulen-in-deutschland-die-hochschulsuche.html>

Howaldt, J., Domanski, D., & Kaletka, C. (2016). SOCIAL INNOVATION: TOWARDS A NEW INNOVATION PARADIGM. *RAM. Revista de Administração Mackenzie*, 17(6), 20–44. <https://doi.org/10.1590/1678-69712016/administracao.v17n6p20-44>

Howaldt, J., Hölsgens, R., & Kaletka, C. (2024). Social innovation and sustainable development. In S. Sinclair & S. Baglioni (Hrsg.), *Handbook on Social Innovation and Social Policy* (S. 120–131). Edward Elgar Publishing. <https://doi.org/10.4337/9781800887459.00016>

Kreibich, M., & Thiem, C. (2022). *Zukunft gestalten mit Sozialen Innovationen: Neue Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft* (1. Auflage; J. Howaldt, M. Kreibich, J. Streicher, C. Thiem, S. Beranek, S. Bösch, ... G. Mildenberger, Hrsg.). Weinheim: Campus Verlag.

Kruse, D. J., Ajiri, A., Gossel, B. M., Hedemann, C., Frank, C., Kroiß, F., & Schroff-Spierung, D. (2024). *Wirkungsvoll Social Innovation Education & Social Entrepreneurship Education gestalten und etablieren – ein Leitfaden für die Hochschulpraxis*. Abgerufen von <https://signu-plattform.de/wp-content/uploads/SISEE-Broschue.pdf>

Menter, M. (2024). From technological to social innovation: Toward a mission-reorientation of entrepreneurial universities. *The Journal of Technology Transfer*, 49(1), 104–118. <https://doi.org/10.1007/s10961-023-10002-4>

Milotay, N. (2023). EU policy on social innovation. In J. Howaldt & C. Kaletka (Hrsg.), *Encyclopedia of Social Innovation* (S. 388–394; Von M. Zirngiebl, D. Krüger, & K. Maldonado-Mariscal). Edward Elgar Publishing. <https://doi.org/10.4337/9781800373358.ch68>

Mulgan, G. (2023). Social innovation and public policy. In J. Howaldt & C. Kaletka (Hrsg.), *Encyclopedia of Social Innovation* (S. 414–419; Von M. Zirngiebl, D. Krüger, & K. Maldonado-Mariscal). Edward Elgar Publishing. <https://doi.org/10.4337/9781800373358.ch72>

Schot, J., & Steinmueller, W. E. (2018). Three frames for innovation policy: R&D, systems of innovation and transformative change. *Research Policy*, 47(9), 1554–1567. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2018.08.011>